Lane Medical Library 1921

Medizinische Fakultät der Universität Erlangen.

„Ein Beitrag zur familiären Lues"

von

Richard Beck aus Nürnberg.

Auszug aus der Inauguraldissertation 1922.

Kriegs- und Revolutionszeit haben es mit sich gebracht, daß sich die Fälle familiärer Lues in bedenklichem Maße mehren. Gerber, Werther und Stümpke haben in den letzten Jahren zahlreiche Beobachtungen hierüber mitgeteilt.

Auch auf der Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten der medizinischen Klinik zu Erlangen kam 1920 ein solcher Fall zur Beobachtung:

Es handelt sich hierbei um eine kinderreiche Handwerkerfamilie H. eines kleinen Landstädtchens N., die fünf Kinder (drei Mädchen im Alter von 7, 9 und 18 Jahren, zwei Knaben im Alter von 13 und 14 Jahren) in Behandlung geben mußte.

Klinisch boten sie durchwegs die charakteristischen Erscheinungen des Sekundärstadiums der Syphilis. Ein Primäraffekt oder die Residuen eines vorausgegangenen konnten nicht festgestellt werden, eine Erscheinung, die mit den von Stümpke beobachteten Fällen übereinstimmt.

Unter kombinierter Neosalvarsan-Novasurolbehandlung kam die 18 jährige Berta H. unter dem Bilde der Encephalitis hämorrhagica ad exitum.

Die Infektionsquelle für diese Familienendemie ließ sich nicht mit Sicherheit feststellen. Von der Familie kämen die früher an

Lues III erkrankte Mutter und vielleicht die 18 jährige Tochter in Betracht. Jedoch ist die Lues der Mutter, welche damals keine floriden Erscheinungen bot, als Infektionsquelle mit großer Wahrscheinlichkeit auszuschließen. Auch ließ sich nicht feststellen, in welcher Weise die Syphilis auf die einzelnen Kinder übertragen wurde. Erwähnt sei nur noch, daß die ethischen und hygienischen Lebensbedingungen in dieser Familie sehr ungünstig waren.

Staat und Arzt haben die Pflicht, Stellung gegen das Ueberhandnehmen solcher Familieninfektionen zu nehmen.

Rastlose Aufklärungsarbeit, Schaffung von Beratungsstellen, geeignete Gesetze, schulärztliche Untersuchungen sind dafür notwendig.